

reformierte  
kirche kanton zürich

Nr 6 / Juli\_August 2014

Zeitschrift für die Mitarbeitenden der Zürcher Landeskirche

# notabene

## Einander vom Leben erzählen

Jung trifft Alt bei der Generationenarbeit

Seite 11

### Unter die Haube statt ins Kloster

Was die Reformation den Frauen  
gebracht hat

Seite 10

### Wie gut kommt eigentlich das «reformiert.» an?

Eine Leserumfrage schafft Klarheit



Liebe Leserin, lieber Leser

Nach diesem Editorial haben Sie Ferien verdient. Oder zumindest nötig. Also, legen wir los:

Weder die Umsetzung des Religionspädagogischen Gesamtkonzepts (rpg), noch die für die Gemeindekonventsleitenden (GKL) so wichtige Lebenswelten-Sensibilität (Sinus-Milieu), geschweige denn der Prozess von KirchGemeindePlus (KG+) stünde ohne den Einsatz der Gesamtkirchlichen Dienste (GKD) heute dort, wo das Reformationsjubiläum (zh.ref.ch/refjubiläum) in drei Jahren gern wäre. Und

## «Nach diesem Editorial haben Sie Ferien verdient.»

gerade weil diese GKD so unermüdlich der gesamten Kirche zu Diensten sind, müssen sie hin und wieder reorganisiert (GKD-Reform 2015) und bei kleiner werdenden Ressourcen (Finanzplan 2013–2016) auch verschlankt werden (Mehr dazu Seite 6).

Sind Sie noch da? Ok, weiter gehts: Das ist für Sie insofern von Interesse, als die Fachleute, die zu diesen GKD gehören, für Sie und Ihre Kirchgemeinde arbeiten, Sie in Ihrem Job nach Kräften unterstützen und auch sonst dafür sorgen, dass die Kirche nicht nur im Dorf, sondern da und dort auch am Weg ist.

Ich gehöre auch zu diesen GKD (Abteilung Kommunikation, ehemals Kirchlicher Informationsdienst, KID) und

mein Job ist es, auch solche Mitteilungen an Sie weiterzugeben – im Idealfall so, dass Sie die kirchlichen Neuigkeiten gerne und leicht lesen mögen.

Das wiederum ist eine besondere Kunst, wenn allein schon das handelnde Subjekt einer solchen Neuigkeit eben etwas so Sperriges ist wie «die Gesamtkirchlichen Dienste». Der Begriff mit Überlänge und dem Spirit einer vergessenen Amtsstube im dritten Untergeschoss, hätte das Potenzial zum schrillen Popband-Namen im Stil von «Einstürzende Neubauten» oder «Erste Allgemeine Verunsicherung». Aus journalistischer Sicht und für Sie als Leserin und Leser ist er – sagen wir es so – eine Herausforderung.

Sie haben sie offenbar angenommen und trotz Beamtenjargon tapfer bis hierher weitergelesen. Und so haben Sie meinen Respekt und die Hoffnung, dass

Sie diese Lektüre für einmal auf Arbeitszeit buchen können. Mir bleibt der Wunsch, dass die Gesamtkirchlichen Dienste am Schluss der Reform stärker denn je zu Ihren und der gesamten Kirche Diensten sind und dass nicht nur die Strukturen, sondern vielleicht auch die Begrifflichkeiten etwas verschlankt sind. Bis dahin haben wir uns alle etwas Ferien verdient.

Herzlich und bis im September

Christian Schenk

Redaktor «notabene», Abteilung Kommunikation, Gesamtkirchliche Dienste der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich

Aktuell

### Nachrichten

3–6

Kolumne «Männersache»

### Die Männer gibt es nicht

5

Schwerpunkte

### Umbau GKD

6

### Auf in andere Lebenswelten!

7

### Erzählcafé: Einander vom Leben erzählen

8–9

### Wie gut wird das «reformiert.» gelesen?

10

### Zeuginnen der Schweizer Reformation

11

Rubriken

### Themen und Termine

12–14

### Stellenmarkt

14

### kreuz & quer: Beten in der Beiz

15

### Impressum / Cartoon

16

## Kirchensynode / **Ja, aber zum «Grünen Güggel»**

kom. Kirchgemeinden sollen die Einführung von Umweltmanagementsystemen wie dem «Grünen Güggel» selber an die Hand nehmen. Starthilfe vom Kirchenrat gibt es vorderhand nicht. Dies beschloss die Kirchensynode an ihrer Sitzung vom 10. Juni.

Das Kirchenparlament hiess damit die Antwort des Kirchenrates auf ein entsprechendes Postulat gut. Für den Kirchenrat stehen Nutzen und Wert des «Grünen Güggels» ausser Frage. 2013 hat er selber ein Umweltleitbild für die Landeskirche verabschiedet. Er empfiehlt deshalb den Kirchgemeinden den «Grünen Güggel» zur Übernahme. Mit Rücksicht auf die Ressourcen in den Gemeinden und auch aus eigenen Priorisierungen heraus sieht sich der Kirchenrat aber nicht imstande, das Programm flächendeckend einzuführen.

Die Postulanten und die Mitglieder der vorberatenden Kommission bemängelten, dass der Kirchenrat dem unbestrittenen Anliegen kaum unterstützende Massnahmen folgen lässt. Wünschbar sei beispielsweise die Finanzierung einer Erstberatung für Kirchgemeinden, die die Umsetzung eines Umweltmanagementsystems in Betracht ziehen. Roland Peter, Winterthur Veltheim, erwägt deshalb, das Geschäft in Form einer Motion erneut zurück ins

Kirchenparlament zu bringen. Damit soll der Kirchenrat – anders als im jetzt abgeschriebenen Postulat – zu konkreten Schritten bei der Starthilfe des «Grünen Güggels» verpflichtet werden.

### **Weiter auf der Sparbremse**

Wenig Anlass zum Debattieren gab die Rechnung 2013 der Zentralkasse. Sie wurde von der Kirchensynode diskussionslos und einstimmig gutgeheissen. Das dürfte mit dem überraschend positiven Ergebnis zu tun haben. Gut fünf Millionen Franken Ertragsüberschuss stehen zu Buche und werden dem Eigenkapital gutgeschrieben. Weder der Präsident der Finanzkommission, Markus Bürgin, noch der für die Finanzen zuständige Kirchenrat, Fritz Oesch, wollten nach diesem Ergebnis aber den Fuss von der Sparbremse nehmen: Die Mittel würden trotz gewonnener Abstimmung über die Kirchensteuerinitiative weiter abnehmen. «Wir haben dadurch eine Gnadenfrist erhalten», sagte Bürgin vor den Synodalen. Es gelte weiterhin, haushälterisch mit den Mitteln umzugehen.

**Der «Grüne Güggel» ist auch Thema der Tagung «Zukunftsfähig werden vor Ort»: 12. September. Zentrum Karl, Zürich. [www.karldergrosse.ch](http://www.karldergrosse.ch)**

## Kirchensynode / **Stadtakademie?**



Foto: KG Zürich-Engen

sch. Am 1. Juli (nach Redaktionsschluss) hat sich die Kirchensynode zu einer ausserordentlichen Versammlung getroffen. Wichtigstes und zugleich umstrittenstes Traktandum: die Lancierung der Stadtakademie Zürich. Der Kirchenrat präsentierte dafür ein umfassendes Konzept einer reformierten städtischen Bildungsinstitution, die Wissen zu Theologie und Kirche vermittelt und als «Labor zur Erprobung aktueller Formen von Kirche-sein» fungiert. Die Stadtakademie sollte im Kirchgemeindehaus Engen ihren Wirkungsort finden. Für die baulichen Anpassungen beantragte der Kirchenrat einen Kredit von 1,67 Millionen Franken. Bereits vor der Debatte war klar, dass die geplante Stadtakademie in der Kirchensynode auf Widerstand stossen würde: Die vorberatende Kommission forderte mehrheitlich Rückweisung des Antrags. Die Finanzkommission beschloss einstimmig Ablehnung des Baukredits.

**Wie die Kirchensynode entschieden hat, lesen Sie auf [zh.ref.ch](http://zh.ref.ch) und im nächsten «notabene».**



Foto: zVg

## Kirchenrat wählte Nachfolger für Alfred Frühauf / **Walter Lüssi wird neuer Kirchenratsschreiber**

kom. Der Kirchenrat hat an seiner Sitzung vom 28. Mai Pfarrer Walter Lüssi zu seinem neuen Kirchenratsschreiber gewählt. Walter Lüssi wird sein Amt Anfang 2015 antreten und Pfarrer Alfred Frühauf ablösen, der dann nach 13-jähriger Tätigkeit altershalber in den Ruhestand treten wird.

Walter Lüssi, 58, arbeitet bereits seit zwei Jahren als Fachmitarbeiter und

stellvertretender Abteilungsleiter in der Abteilung Bildung der Landeskirche. Walter Lüssi war Gemeindepfarrer in Linthal GL. Nach sechs Jahren wurde er Kirchenratssekretär, und von 1991–1998 war er Kirchenratspräsident der Glarner Landeskirche. Er führte das Pfarramt für Menschen mit einer geistigen Behinderung, war Verlagsleiter des Kik-Verbandes, Redaktor der evangelischen Wochenzeitschrift «Leben und Glauben» und während sechs Jahren Radiopredi-

ger. Vor acht Jahren übernahm er die Aufgabe eines Studienleiters für Alters- und Generationenfragen im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern und wurde dann auch Leiter des Tagungs- und Studienbereichs. Für seine Aufgabe als Kirchenratsschreiber qualifizieren ihn auch sein ehrenamtliches Engagements, u. a. als Schulratspräsident und seine Erfahrung als Verantwortlicher für den Zusammenschluss von fünf Missionswerken zu mission 21.

kom. Seit Anfang Jahr wird im neuen Verfahrenszentrum in Zürich Altstetten das beschleunigte Asylverfahren erprobt. Rund 300 Flüchtlinge, Erwachsene und Kinder, leben für maximal vier Monate im Baracken-Dorf an der Autobahn. Die Kirchen sind seit der Eröffnung seelsorgerlich präsent – reformierterseits in der Person von Pfarrer Marcel

Cavallo. In einem gemeinsamen Communiqué teilten die reformierte und katholische Kirche mit, die Präsenz der Kirchen werde von den Bewohner und vom Betreuungspersonal geschätzt. Es seien längst nicht nur religiöse Themen, sondern meistens konkrete Bedürfnisse und Sorgen aus dem Alltag, die an die Seelsorgenden herangetragen würden.

Die Kirchen verstehen ihre seelsorgerliche Präsenz als Einsatz für die unantastbare Würde jedes Menschen.

Auf den 1. Juli hat die reformierte Kirche ihr Stellenetat auf 50 Prozent erhöht. Zusammen mit dem Beitrag der katholischen Kirche steht jetzt eine Vollzeitstelle zur Verfügung. Weil ein grosser Teil der Flüchtlinge Muslime sind, ist künftig ein Einbezug von muslimischen Seelsorgern wünschenswert. Entsprechende Verhandlungen sind im Gang.

Asylseelsorge ist auch gesamtschweizerisch ein Anliegen der Reformierten. Die Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes bekräftigte am 18. Juni ihr weiteres Engagement im Seelorge-dienst in den Empfangs- und Verfahrenszentren und den Transitzonen der Flughäfen Genf und Zürich. Dezeit sind gesamtschweizerisch 16 reformierte Seelsorgenden im Einsatz für die Asyl-suchenden. Sie vermitteln Kontakte zu Geistlichen anderer Religionen, zu Hilfswerken und zu Rechts- und Sozial-beratungsstellen.



Auch für Alltagsorgen da: Pfarrer Marcel Cavallo im Gespräch mit einem Asylsuchenden im Asylverfahrenszentrum Juch in Zürich.

### Bettagsbotschaft / «Beten macht gänzlich Unerwartetes möglich»

sch. «Gänzlich Unerwartetes ist möglich. Das ist die unaufgeregt-gesellschaftspolitische Dimension des Gebets.» Dies schreibt der Kirchenrat in seiner diesjährigen Botschaft zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag. Er erinnert dabei an den Mauerfall in Berlin und das überraschende Ende des Kalten Krieges vor 25 Jahren. Dieses war unter anderem mit den so genannten Montagsgebeten in Leipzig eingeleitet worden. Die Gebete in der Nikolai-Kirche mündeten nach und nach in grosse Demonstrationen, die den Umbruch in Osteuropa beschleunigten und ohne Blutvergiessen gelingen liessen.

Auch 25 Jahre nach der Wende steht Osteuropa vor grossen Herausforderungen. Viele Menschen leben in prekären

Verhältnissen. Zur Solidarität mit den Ländern des ehemaligen Ostblocks ist die Bettagskollekte bestimmt. Sie fliesst Projekten des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz und des Ökumenischen Forums für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West (G2W) zu. Durch ihr soziales Engagement und ihre kirchliche Verwurzelung schaffen HEKS und G2W über Landes- und Konfessionsgrenzen Verbundenheit.

[www.heks.ch](http://www.heks.ch) / [www.kirchen.ch/g2w](http://www.kirchen.ch/g2w)

### Pfarrschaft / Neues Bildungsportal

kom. Die Aus- und Weiterbildungsstellen der Schweizer Pfarrschaft bündeln ihre Kräfte und treten unter dem Titel «Bildungskirche» mit neuem Erscheinungsbild, Website, Magazin und jährlich erscheinenden Weiterbildungsprogramm auf. Erstmals verschmelzen Nachwuchsförderung, Aus- und Weiterbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer auf der Website und im neuen Magazin «Bildungskirche», das das «Momentum» ablöst. Ausserdem bekommt die Arbeitsstelle für die kirchliche Ausbildung in den Konkordatskirchen und die Geschäftsstelle der Weiterbildung Schweiz – A+W – ein neues Logo. Merkmal des neuen Gewands ist das aus mittelalterlichen Schriften vertraute Initial.

[www.bildungskirche.ch](http://www.bildungskirche.ch)

## Logo zum Reformationsjubiläum / Reformierte vereint in einem «R»

kom. Erstmals in der Geschichte des Schweizer Protestantismus einigen sich alle Reformierten Kirchen der Schweiz auf einen gemeinsamen Markenauftritt zum 500-Jahr-Jubiläum der Reformation. «Ein prägnantes und selbstbewusstes «R» verdichtet die unterschiedlichen Aspekte der Reformation und ihres Jubiläums zu einem lebendigen Zeichen», schrieb der SEK bei der Präsentation am 17. Juni. Das «R» soll den Ausdruck



der Einheit in Vielfalt der Reformierten Kirchen in der Schweiz signalisieren. Es ermöglicht den Kantonalkirchen, eigene Varianten des Logos zu definieren. Neben dem Logo als kombinierter Wort- und Bildmarke kann die Bildmarke «R» als flexibel füllbares Bildzeichen eingesetzt und je nach Verwendungszweck mit beliebigen Inhalten bespielt werden – mit Bildern, Illustrationen, Worten, Farben. In Zürichs Logo-Variation hat

sich dementsprechend ein Zwingliprofil eingenistet.

### Mitwirken mit eigenen Ideen

Neben der gesamtschweizerischen Planung des Reformationsjubiläums nehmen auch die Vorbereitungen in Zürich Konturen an. Die gemeinsame Projektplattform von Kirche, Stadt, Kanton und Zürich Tourismus ist dazu gegründet worden, breite Partizipation am Jubiläum zu ermöglichen. «Ob inszenierte Stadtführung, Zwingli-Tirggel oder historischer Roman, ob Marionettentheater oder Postkartenserie – es hat Platz für Vieles», schreibt Martin Breitenfeldt, Beauftragter der Landeskirche für das Reformationsjubiläum. Mit einem Flyer ruft er zur Mitwirkung auf und bietet Vernetzung und Koordination an.



-----  
Projekteingaben bis 1. November.  
Kontakt: Martin Breitenfeldt, Tel. 044 258 92 74. [www.zh.ref.ch/refjubilaum](http://www.zh.ref.ch/refjubilaum)

## Bike to work / Strampeln für die Umwelt



sch. Sportsgeist und Umweltbewusstsein bewiesen im Juni zwanzig Mitarbeitende der Gesamtkirchlichen Dienste. Sie schlossen sich der nationalen Aktion «Bike to work» von «Pro Velo Schweiz» an und legten den Arbeitsweg einen Monat lang so oft als möglich mit dem Velo zurück.

Jedes Jahr schliessen sich der Aktion im Juni schweizweit mehrere Zehntausend Angestellte von registrierten Arbeitgebern an. Die Landeskirche war auf Anstoss des Personaldienstes und der Umweltgruppe erstmals vertreten. [www.biketowork.ch](http://www.biketowork.ch)



## Männersache

**Die Männer gibt es nicht**  
Spätestens seit Ben Vautier und der Weltausstellung 1992 wissen wir, dass es die Schweiz nicht gibt. Nach bald zwei Jahren als Männerbeauftragter der Zürcher Landeskirche kann ich mit einiger Bestimmtheit sagen: Auch die Männer gibt es nicht.

Zwar gibt es eine Handvoll Männer, die auf Kappel ihre Situation in der Lebensmitte bedenken. Oder sechzig Männer, die sich in der Krypta mit Chorgesang auf Weihnachten einstimmen. Und drei, vier Väter, die sich am Vätertag Zeit nehmen, um mit ihren Kindern einen Gottesdienst zu besuchen. Diese und viele andere Männer sind gelegentlich im Raum der Kirche anzutreffen. Die Männer sind es nicht.

Die Kirche gibt es übrigens auch nicht. Zwar gibt es viele Menschen, die auf unterschiedlichste Weise Kirche vor Ort leben. Und viele Menschen, die kaum mit Kirche in Berührung kommen und gleichwohl ein Bild davon haben, was Kirche sei. Doch weder das eine noch das andere ist die Kirche.

Wenn es weder die Männer noch die Kirche gibt, was ist dann Kirchliche Männerarbeit? Für mich ist es das Bemühen von kirchlich engagierten Männern und Frauen, mit Männern, Vätern, Buben in Beziehung zu treten. Ihre Fragen und ihre Fähigkeiten, ihre Lebenswelt und ihre Spiritualität verstehen zu wollen. Und mit ihnen Formen zu finden, die das Evangelium in ihr Leben hinein vermitteln. Und es ist die Entdeckung von Männern, Vätern und Buben, dass sie Kirche sind. In aller Vielfalt und Vorläufigkeit.

**Die Kirchliche Männerarbeit gibt es also auch nicht. Gott sei Dank.**

Mark Schwyter

Pfrn. Sabine Scheuter und Pfr. Mark Schwyter sagen in dieser Kolumne abwechselnd, was in der Kirche Sache ist: aus Männersicht und aus Frauensicht.

# GKD im Umbau

Seit 2013 arbeitet der Kirchenrat an der Reorganisation der GKD. Jetzt liegen die Umbaupläne auf dem Tisch.

sch. Das Ziel ist definiert, der Zeitplan eng: Ab 1. Januar 2015 sollen die Gesamtkirchlichen Dienste ihre Arbeit für die Landeskirche und für die Kirchengemeinden mit den reorganisierten Strukturen wahrnehmen können. Die Mitarbeitenden wurden am 12. Juni über die neue Organisationsstruktur und den Prozess der Überführung informiert. Die Reorganisation war bereits im März 2013 angekündigt worden. Im Oktober wurde dann eine Ist- und Soll-Analyse präsentiert («notabene» 9/2013).

Ziel ist die Anpassung der Strukturen der GKD an die Erfordernisse einer kleiner und finanzschwächer werdenden Kirche. Auch nach der gewonnenen Abstimmung zur Kirchensteuer-Initiative muss sich die Landeskirche wegen des Mitgliederverlustes auf schrumpfende Einnahmen im Rahmen von jährlich rund zweieinhalb Prozent einstellen.

## Nach Zielgruppen ausgerichtet

Dass die Führungsstrukturen der GKD gestärkt und die Position des Kirchenratsschreibers und der Abteilungsleitenden stärker profiliert werden sollen, war schon nach der Ist-Analyse klar. Jetzt hat der Kirchenrat auf Vorschlag der

Projektgruppe die anvisierten Strukturen der GKD festgelegt: Die Zahl der Abteilungen schrumpft von sieben auf fünf. «Die Abteilungen sollen thematisch ein sinnvolles Gesamtpaket bilden und nach Wirkungsräumen und Zielgruppen ausgerichtet sein», sagte Kirchenratspräsident Michel Müller. Das liest sich dann folgendermassen: In der Abteilung «Kirchenentwicklung» (die Titel sind noch provisorisch) soll die Bereitstellung von Know-how und Personalressourcen für Kirchengemeinden geschehen. Dazu gehört die Schulung und Begleitung von Behörden und Freiwilligen ebenso wie die Personalentwicklung der Pfarrrschaft, der Mitarbeitenden der Diakonie, Musik, Katechetik und Administration. Zwei weitere Abteilungen stehen unter den Arbeitstiteln «Kirche und Lebenswelten 1 und 2». Erstere hält Angebote für Zielgruppen bereit, welche die Kirche mittels der traditionellen lokalen Strukturen kaum erreicht: Das sind Bildungs- und Kulturangebote der Landeskirche oder Bildungsinstitutionen wie das Kloster Kappel oder die geplante Stadtakademie. Die zweite Abteilung umfasst vor allem die Seelsorge in Institutionen, Beratung oder Kirche am Weg mit übergemeindlichen oder ge-

mischten Trägerschaften. In der Abteilung «Ressourcen» sind Personaldienst, Finanzen, IT und Liegenschaften zusammengefasst. Die Abteilung «Kommunikation» kümmert sich selbstredend um alle Belange der Kommunikation und Medienarbeit.

## Fokus auf strategische Leitung

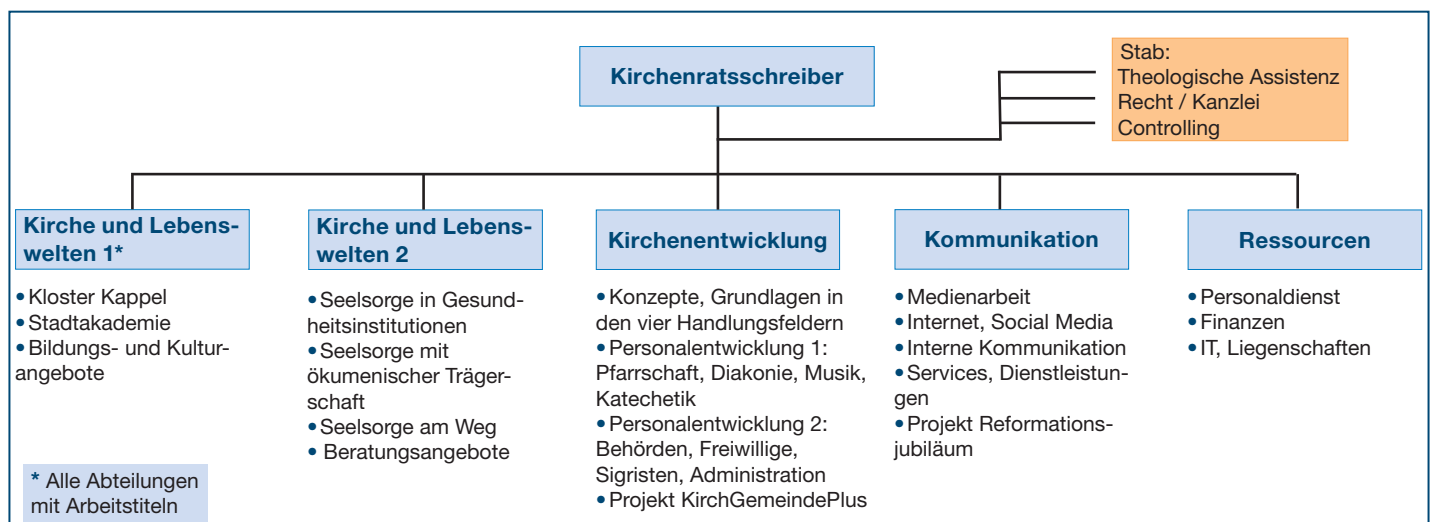
Wer die Leitungspositionen der Abteilungen einnimmt, soll bis August geklärt sein. Für den Posten des Kirchenratsschreibers ist Walter Lüssi seit Juni designiert (siehe Seite 3). Er ist künftig operativer Gesamtleiter der GKD und Vorgesetzter der Abteilungsleitenden.

Die Reformen betreffen auch den Kirchenrat. Die Mitglieder der Exekutive verabschieden sich von der operativen Leitung in den ressortnahen Abteilungen und damit vom Departements-System. Sie konzentrieren sich auf die strategische und politische Führung und steuern die GKD mittels Legislaturschwerpunkten, Jahresplanung und projektbezogenen Zielvorgaben.

## Innovationen und Sparpotenzial

«Die GKD waren und sind ein Innovationsmotor, der die Kirche vorwärtsbringt», sagte Michel Müller bei der Präsentation der Reformpläne. Das solle auch so bleiben, und das drücke sich auch in der Neuformierung der GKD als dynamischere und flexiblere Organisation ab 2015 aus.

Welche Einsparungen mit der Reform gelingen, ist noch nicht absehbar. Dieter



Zaugg, Leiter der Abteilung Finanzen, rechnet kurzfristig noch nicht mit geringerem Aufwand. Allerdings haben die GKD in den letzten Jahren wegfallende Stellen oftmals nicht besetzt und von der Kirchensynode auferlegte Budgetkürzungen vollzogen. Für 2015 wird das Budget erneut um drei Prozent gesenkt.

Lebensweltverantwortliche tauschen Erfahrungen aus /

## Auf Entdeckungsreise in andere Lebenswelten

Die Kirche für alle Menschen offenhalten, ist das Ziel. Nur muss man sie dafür kennen. Auf Entdeckungsreise in gesellschaftliche Milieus jenseits der eigenen Lebenswelt.

### Lebenswelt-Experiment

Stell dir vor ...

Ein Bezirk mit viel Industrie oder eine Stadt mit vielen Quartieren. Gemeindeleitende haben die Lebenswelt der Konsumorientierten entdeckt. Die entsprechenden Kneipen und Treffpunkte haben sie beobachtet. Dabei haben sie fünf Menschen näher kennengelernt. Mit ihnen ist das Projekt PlüschSofa® oder PS entwickelt worden. Man hat ein Kirchgemeindezentrum dafür bekommen. Dazu eine Pfarrstelle und eine Diakonatsstelle. Die beiden Angestellten machen Gasenarbeit. Sie sprechen mit Leuten, hören Geschichten an, verteilen Einladungen. Täglich sind sie drei Stunden unterwegs, einfach auf der Leutsch. Das Kirchgemeindezentrum heisst neu «Letzte Instanz».

Stell dir vor ...

Im Zentrum «Letzte Instanz» hat die Kneipe täglich von 19 bis 1 Uhr geöffnet. Mittendrin der grosse, runde, abgenutzte Stammtisch. Die Angestellten wechseln sich als Barkeeper ab. Man kann diverse Bier Sorten wählen, aber nur solche mit religiösen Namen. An der Bar gibt es oft Seelsorgegespräche und Sozialinformationen. Im Grünen Saal nebenan sind die Wände mit den Schweizer Alpen tapeziert. Sommerbilder, grüne Bergwiesen vor weissen Gipfeln und blauem Himmel. An den Wänden stehen alte Plüschsofas. Täglich 12–14 Uhr gibt es im Grünen Saal einen Suppentopf mit Wurst, am Freitag das Kirchenlotto. Dazu werden im Grünen Saal die Plüschsofas zur Wagenburg formiert. Der Lottogewinn dient als Ferienzustupf. Sonntags gibts den SofaGottesdienst. Wer predigt, steht ohne Schutz und Hilfsmittel mitten in der Wagenburg.

Stell dir vor ...

Matthias Krieg

sch. Wie leben Experimentalisten? Was ist Menschen mit postmateriellem Selbstverständnis wichtig? Wie leben status- oder konsumorientierte Menschen ihren Glauben? Lebenswelten, in denen wir nicht selbst zu Hause sind, sind wie fremde Kontinente. Da kann man sich schon mal als Entdecker fühlen, wenn man Expeditionen in gesellschaftliches Neuland plant. Umso wichtiger ist es, von den Erfahrungen und Erlebnissen anderer Lebensweltenbummler zu profitieren. Das ist die Idee hinter den Intervisions-Treffen, die seit September 2013 von der Abteilung Bildung der Landeskirche monatlich durchgeführt werden. Matthias Krieg und Brigitte Becker leiten und moderieren sie. Mit von der Partie sind Verantwortliche von Kirchgemeinden, die dem Thema besondere Aufmerksamkeit widmen und in der einen oder anderen Art den Aufbruch der Kirche zu Menschen anderer Lebenswelten wagen wollen.

Denn eines ist klar: Die Kirche erreicht so, wie sie heute als Institution aufgestellt und unterwegs ist, längst nicht alle Menschen unserer Gesellschaft. Eine vom Kirchenrat 2011 in Auftrag gegebene Milieu-Studie zeigt, dass die reformierte Kirche nur in zwei bis drei Gesellschaftsmilieus

fester Bestandteil des Lebens ist. Daraus folgt, dass es kirchlichen Berufsleuten und Behördenmitgliedern ein Anliegen

sein soll, zunächst einmal Verständnis und Sensibilität zu schaffen für die Unterschiedlichkeit der Lebensstile. «Es geht um die Frage, wie die Menschen ticken, um ihre Welten zu entdecken», sagt Matthias Krieg, Mitherausgeber der Studie. Dann gelinge es, ihnen näher zu kommen. Es geht also um die Frage, welche Anschlussmöglichkeiten es für die Reformierten in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt. Daraus ergeben sich Hinweise für die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Gelegenheiten des Kircheseins und Wege einer zielgruppenspezifischen Kommunikation.

### Diskutieren Sie mit!

Sie haben eigene Ideen und Pläne für Ihre Kirchgemeinde? Schliessen Sie sich der Intervisionsgruppe der Lebenswelten-Verantwortlichen an und diskutieren Sie mit:

Nächste Termine: 9. September, 21. Oktober, 18. November, 16. Dezember, jeweils 18 bis 21 Uhr. Hirschengraben 7, Zürich  
Kontakt: [matthias.krieg@zh.ref.ch](mailto:matthias.krieg@zh.ref.ch); [brigitte.becker@zh.ref.ch](mailto:brigitte.becker@zh.ref.ch)  
Anmeldung, womöglich mit einem Projekt: [petra.huettner@zh.ref.ch](mailto:petra.huettner@zh.ref.ch)

### Lebenswelten-Studie

Zwei Bände sind zusammen unter dem Motto «näher – vielfältiger – profilierter» im Theologischen Verlag Zürich erschienen: Lebenswelten. Modelle kirchlicher Zukunft. Band 1: Sinusstudie, Band 2: Orientierungshilfe

Foto: Shutterstock





## Erzählcafé der Generationen / **Einander vom Leben erzählen**

Die Übungsanlage ist simpel – das Ergebnis herzerwärmend und bereichernd: U-20 trifft Ü-80 zum Generationengespräch. *Von Christian Schenk*

Dass sich eine 18-jährige Kantischülerin mit einer 90-jährigen Dame zum Kaffee und zum Gespräch trifft, kommt im Alltagsleben ziemlich selten vor – es sei denn, man hat das Glück, den Kontakt noch zu Gross- oder Urgrosseltern pflegen zu können. Noch seltener aber ist ein längerer Austausch zwischen den Generationen ausserhalb der eigenen Verwandtschaft.

Man muss eine solche Ausgangslage also kreieren, wenn man wissen will, ob und was sich Menschen zu erzählen haben, deren Lebenserfahrungsrucksack so unterschiedlich schwer beladen ist. Gewagt haben das Experiment letztthin elf Männer und Frauen zwischen 70 und 90 Jahren und neun Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Wiedikon. Letztere hatten sich im Ergänzungsfach Religion ans Thema Ethik des Alterns gemacht. Logisch, dass man dann auch den direkten Kontakt zur hochaltrigen Generation suchte. Die Religionslehrerin und Leiterin der Mittelschularbeit

der Landeskirche, Katja Lehnert, stellte den Kontakt zu Silvia Nigg Morger her, die ihrerseits als Fachmitarbeiterin der Landeskirche das Thema Alter betreut und so das Treffen ermöglichte.

### **Speed-Dating ohne Anleitung**

Der Start zum «Erzählcafé der Generationen» hatte etwas von der Anlage bei einem Speed-Dating. Die Paarungen wurden ausgelost, und dann sassen sich Jung und Alt an kleinen Tischen gegenüber: ohne Gesprächsanleitung ohne Checkliste – einfach nur loslegen, fragen, zuhören, erkunden, erzählen von früher, von heute. Eine gute halbe Stunde war Zeit, dann ein Wechsel der Gesprächspartner und noch einmal die Chance, jemanden kennenzulernen, den man sonst wohl nie getroffen und angesprochen hätte.

Was zur Sprache kam, ist nicht protokolliert. Alltägliches am Anfang, Persönliches nach und nach – und hie und

---

### **Altersarbeit in der Landeskirche**

Die Altersarbeit hat eine lange Tradition in der reformierten Kirche. Sie ist in den meisten Kirchgemeinden ein starker Pfeiler der diakonischen und seelsorglichen Arbeit. Die Fachstelle Fachstelle Alter und Generationenbeziehungen unterstützt Kirchgemeinden in deren Alters- und Seniorenarbeit und ist mit Vernetzungsarbeit im Bereich der Generationenbeziehungen befasst. Die Fachstelle betreut den Bereich Besuchsdienst und das Projekt «va bene – besser leben zu Hause». Kontakt: Silvia Nigg Morger, Tel. 044 258 92 95, [silvia.nigg@zh.ref.ch](mailto:silvia.nigg@zh.ref.ch)

---

### **Selber ein Erzählcafé starten?**

Holen Sie sich Tipps und Anregungen zur Arbeit mit Generationen bei: Silvia Nigg Morger und Katja Lehnert, Leitung Mittelschularbeit, Tel. 044 258 91 78, [katja.lehnert@zh.ref.ch](mailto:katja.lehnert@zh.ref.ch)





Fotos: Christian Schenk

«Diese Gespräche, die wie von allein funktionierten, haben mir viel Hoffnung gegeben. Und es gab noch so viel, über das ich hätte reden wollen.»

Eine der jungen Teilnehmerinnen über das Erzählcafé



da auch die grossen Fragen zu Gesellschaft, zu Politik, zu Lebensplänen von damals und heute. Mehr als Smalltalk auf jeden Fall. Das zeigten die Rückmeldungen am Schluss der Veranstaltung. «Ich nehme Hoffnung für eine gute Welt mit», resümierte eine Seniorin. «Im Vergleich zur eigenen Jugendzeit sind die jungen Leute heute offener und aufgeschlossener», meinte eine andere. «Die Jungen haben beste Absichten und gute Ideale – eigentlich habe ich den Unterschied zwischen den Generationen gar nicht gespürt.»

Die Maturandinnen und Maturanden zeigten sich ihrerseits erfreut und erstaunt: «Die Menschen haben Schönes und Schweres erlebt, trotzdem stehen sie positiv zur Vergangenheit und zur Zukunft.» Der Austausch zwischen den Generationen hat auch die Perspektiven verändert: «Die Gespräche mit den alten Menschen haben mir klar gemacht, wie wichtig unsere Alltagsprobleme zum Teil sind. Sie haben mir wieder den Blick auf

das grosse Ganze gegeben», sagte einer der Schüler. Und noch eine Erkenntnis teilten sich Jung und Alt. Der Wunsch nach einer Neuauflage des Erzählcafés:

«Wir möchten wissen, wie sich das Leben unseres Gegenübers verändert. Wir möchten wieder voneinander hören.»

## Alterskampagne / **Alles hat seine Zeit**



**Kommunikation zwischen den Generationen und Wertschätzung des hohen Alters ist derzeit auch Thema der nationalen Kampagne «Alles hat seine Zeit». Zu den Initianten gehören Pro Senectute, die reformierten Kirchen der Schweiz und Justitia et Pax. Sie wollen gemeinsam die Diskussion um das hohe Alter ankurbeln und rufen dazu auf,**

**das hohe Lebensalter nicht nur unter ökonomischen Aspekten zu betrachten und eine Kultur der Wertschätzung zu pflegen. Die Kampagne soll dazu beitragen, dass auch Menschen im hohen Alter als wertvoller Teil der Gesellschaft wahrgenommen werden.**

**Infos zur Kampagne, Veranstaltungen, Fakten zum Thema Hochaltrigkeit in der Schweiz und Porträts auf: [www.alleshatseinezeit.ch](http://www.alleshatseinezeit.ch)**

# Gut gelesen?

**241 848 reformierte Zürcher Haushalte erhalten mit der Zeitung «reformiert.» alle zwei Wochen eine Gratislektüre. Wie gut kommt das Blatt eigentlich an? Von Christian Schenk**



Foto: Peter Hürlimann

18 Minuten verbringt der Leser im Durchschnitt hinter dieser Zeitung.

Die Redaktion greift gern heikle Themen auf, debattiert über Zuwanderung, Sterbehilfe und Prostitution. Sie liefert Hintergrundberichte zum Thema Familie und zeigt dabei auf, welche pikanten Familiengeschichten die Bibel zu bieten hat. Sie stellt Promis die Gretchenfrage und kommentiert die Akteure der Kirche innerhalb und ausserhalb der kantonalen Grenzen. Die Zeitschrift «reformiert.» ist eine der auflagenstärksten Zeitungen des Landes. Das Kooperationsprojekt des Aargauer, Bündner und Zürcher «Kirchenboten» sowie des Berner «Sämans» erreicht eine Gesamtauflage von über 700 000 Stück. In Zürich liegt das Blatt alle zwei Wochen bei über 241 000 Kirchenmitgliedern in den Briefkästen. Für die Leserschaft ist dieser Service gratis. Fast alle Zürcher Kirchgemeinden tragen das Blatt mit und lassen ihren Mitgliedern die Zeitung kostenlos zukommen. Da stellt sich natürlich die Frage: Lohnt sich die Investition der Kirchgemeinden? Wird das Blatt gelesen? Wie gut kommt die von den Gemeinden mitgelieferte Lokalbeilage zur Geltung? Und gelingt es, auch mit jenen Mitgliedern in Kontakt zu bleiben, die sich am Gemeindeleben kaum beteiligen, dieses aber mit ihren Steuern treu alimentieren?

## Lesedauer wächst

Trägerschaft und Verlag verlassen sich bei der Beantwortung dieser Fragen nicht nur auf ihr Gefühl, sondern klären die Resonanz und Nutzung ihres Blattes regelmässig mit Leserforschung. Die jüngste Umfrage wurde Ende 2013 in Auftrag gegeben. Jetzt liegen die Ergebnisse vor. Fazit vorab: «reformiert.»

wird sehr gut beachtet. Über 70 Prozent der Empfänger lesen die Zeitung regelmässig oder gelegentlich. Und diejenigen, die sie lesen, tun das ausgiebig: Im Durchschnitt beträgt die Lesedauer 18 Minuten, zwei Minuten mehr als bei der letzten Umfrage 2009. Damit kommt «reformiert.» auf gleich hohe Beachtungswerte, wie sie bezahlte Tageszeitungen ausweisen. Eine sehr gute Resonanz geniesst auch die Gemeindebeilage:

Mehr als 90 Prozent der Leser nehmen die lokale Beilage zur Hand. Für Verlagsleiter Kurt Blum ist gerade dieser Wert von grosser Bedeutung (siehe Interview). «Es zeigt sich, dass sich «reformiert.» als Mantel und die Gemeindeseiten ideal ergänzen.» Beides zusammen ermöglichen den Leserinnen und Lesern die Perspektive auf das Leben der Ortsgemeinde und weit darüber hinaus.



Foto: zvg

## «In Verbindung bleiben»

### Drei Fragen an Verlagsleiter Kurt Blum

**70 Prozent nehmen das «reformiert.» zur Hand und lesen es zum Teil intensiv. Wie viel Steigerung liegt noch drin?** Das ist bereits ein hoher Wert, aber natürlich wollen wir noch mehr Leser begeistern. Mindestens so wichtig ist es, mit jenen Menschen in Verbindung zu bleiben, die sich nicht als aktive Kirchenmitglieder verstehen. Diese Gruppe ist ständig am Wachsen. Wenn es uns gelingt, von dieser Gruppe weiterhin beachtet zu werden, ist das ebenfalls eine Steigerung.

**30 Prozent schauen die Zeitung nicht an. Muss man damit leben, dass bei knapp einem Drittel die Liebesmüh vergeblich ist?**

30 Prozent ist nicht viel, wenn man bedenkt, dass es eine Mitgliederzeitung ist, die man ja nicht selbst bestellt. Ausserdem kann die Nichtbeachtung eine Momentaufnahme sein. Die Chance besteht, dass Mitglieder zu einem späteren

Zeitpunkt auf das Heft zugreifen. Und auch wenn wir nicht überall gelesen werden, markiert die Kirche mit dem Heft doch Präsenz und bleibt mit ihren Mitgliedern in Verbindung.

**Die Gemeindeseiten geniessen eine hohe Beachtung. Was schliessen Sie daraus?**

Mantelteil und Gemeindeseiten ergänzen sich ideal. Und wie bei Lokalzeitungen, geniesst die Information über das Geschehen in der eigenen Region grosse Beachtung. Das können sich Kirchgemeinden auch zu Nutze machen, wenn sie künftig enger zusammenarbeiten. Mit gemeinsam produzierten Gemeindeseiten können sie gegenseitig auf ihre Themen aufmerksam machen und bei der Produktion sparen.

«reformiert.zürich», Preyergasse 13,  
8022 Zürich. Telefon 044 268 50 00.  
[www.reformiert.info](http://www.reformiert.info)

# Frauen der Reformation / Unter die Haube statt ins Kloster

Wie befreiend war die Reformation für die Frauen? Eine Tagung an der Universität klärt den Einfluss der Reformation auf Frauen- und Männerrollen. *Von Sabine Scheuter*

Im Jahre 1527 machte Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger der Nonne Anna Adlischwyler einen Heiratsantrag. Sie sagte erst zu, zog jedoch kurz darauf ihre Zusage wieder zurück. Erst zwei Jahre und zahlreiche Briefe später entschloss sie sich, das Kloster Oetenbach zu verlassen und ihn zu heiraten.

Leider wissen wir wenig über ihre Beweggründe. Von ihm sind einige Briefe erhalten, in denen er inständig das Eheleben und ihre künftige Rolle als Frau an seiner Seite pries. Sie muss eine gebildete und reflektierte Schreibpartnerin gewesen sein. Doch von ihren Briefen ist uns nur ein einziger aus einer viel späteren Zeit überliefert. Es ist ein kurzer Gruss an einen ihrer Söhne, in dem sie diesen ermahnt, fleissig zu sein, eifrig zu beten und seiner Kleidung Sorge zu tragen. Und er wurde vielleicht auch nur darum aufbewahrt, weil der Vater ebenfalls noch ein Grusswort beigefügt hat.

Von den Frauen der Zürcher Reformatoren, Anna Zwingli Reinhart und Anna Bullinger, aber auch von Calvins Frau Idelette de Bure wissen wir nicht viel mehr, als was uns in den Schriften ihrer Ehemänner überliefert wurde. Darin ist aber immerhin von dem grossen Respekt zu lesen, den sie ihren Frauen entgegenbrachten, die sich um eine meist grosse Kinderschar und eine arbeitsintensive Hauswirtschaft mit zahlreichen Gästen und Flüchtlingen kümmerten.

Andere Frauen der Reformationszeit haben mehr eigene Zeugnisse hinterlassen, die in den letzten Jahren erforscht wurden und als eigenständige Stimmen gehört werden wollen.

Da ist Katharina von Zimmern, die als Fürstäbtissin des Fraumünsters die

mächtigste Frau Zürichs war, Anhängerin der Reformationsbewegung wurde und das Kloster der Stadt übergab, um der Stadt nach eigenen Worten grosse Unruhe und Ungemach zu ersparen.

Da ist Marie Dentièrre, eine umfassend gebildete Frau, die sich nicht mit dem neu geschaffenen «Beruf» der Pastorenfrau begnügte, sondern das Schweigegebot für Frauen in der Kirche mutig infrage stellte, sich in Genf für eine aktive Teilnahme der Frauen am Leben von Kirche und Gesellschaft einsetzte und dies schliesslich mit dem Verbot ihrer Schriften büsste.

Da ist Katharina Zell, die als gleichwertige Mitarbeiterin ihres Ehemannes die Reformation in Strassburg voranbrachte, einen intensiven brieflichen



Wie befreiend war die Reformation für die Frauen? Porträt von Regula Gwalter Zwingli.

**«Die Ehe wurde zur einzigen gesellschaftlich akzeptierten Existenzmöglichkeit für Frauen.»**

Austausch mit vielen Reformatoren pflegte und, als ihr das Predigen verboten wurde, mit der Herausgabe eines Gesangbuches ihre seelsorglichen und pädagogischen Ziele weiterverfolgte.

Und da ist Margarete Blarer in Konstanz, die sich der Alternative Ehe oder Ordensgemeinschaft entzog, als Kauffrau ihren eigenen Lebensunterhalt verdiente und sich daneben der eigenen Bildung, aber auch der Armenfürsorge und Krankenpflege widmete.

Ein solches Lebensmodell konnte sich jedoch in der Reformationszeit nicht durchsetzen. Insgesamt ist es unter den Forscherinnen umstritten, ob sich die

Reformation auf die soziale Situation der Frauen eher befreiend oder eher einengend ausgewirkt hat. Die Frage wird vor allem in Bezug auf die Aufhebung der Klöster gestellt. Es gab Nonnen, die inspiriert von den reformatorischen Schriften freudig die Klöster verliessen und sich dem weltlichen Leben zuwandten. Und es gab andere, die erst durch die Zwangsauflösung dazu gebracht werden konnten, ihr Kloster zu verlassen und oft unter ihrem Stand zu heiraten, da ihr Vermögen mit dem Besitz des Klosters an den Staat übergegangen war. Die Ehe wurde zur einzigen gesellschaftlich akzeptierten Existenzmög-

lichkeit für Frauen. Den Frauen raubte man damit ein Stück Unabhängigkeit, denn nur die Frauenklöster hatten den unverheirateten Frauen eine gesicherte Existenz und weit reichende Bildungs- und Wirkmöglichkeiten geboten bis hin zu kirchlichen Leitungsmännern als Priorinnen und Äbtissinnen.

Auf der anderen Seite begann mit dem Humanismus und der Reformation eine Bildungsbewegung, die auch Mädchen und Frauen umfasste. Auch Frauen, die nicht dem geistlichen Stand angehörten, wurde es möglich, selbst in der Bibel die befreiende Botschaft des Glaubens zu entdecken. Und obwohl die Unterordnung der Frau unter den Mann zur damaligen Geschlechterordnung gehörte, zeugen viele Briefe und Eheschriften

von gegenseitigem Respekt und Partnerschaftlichkeit.

Kein Wunder also musste Anna Adlischwyler eine Weile überlegen, bevor sie Bullingers Werben nachgab und sich für Ehe und Familienleben entschied. Ob sie ihre Entscheidung jemals bereut hat, ist uns leider auch nicht überliefert.

### Hör nicht auf zu singen – Zeuginnen der Reformation

Unter diesem Titel findet eine Tagung an der Universität Zürich statt. Sie soll die Beiträge von Frauen in der Reformationszeit im Schweizer Kontext sichtbar machen. 20. bis 22. August. Theologische Fakultät, Kirchgasse 9, Zürich. Anmeldung und alle Infos: [www.zh.ref.ch/frauen](http://www.zh.ref.ch/frauen)



Wibrandis Rosenblatt, war nacheinander die Frau der Reformatoren Johannes Oekolampad, Wolfgang Capito und Martin Bucer.

## Themen und Termine

### Verkündigung & Gottesdienst

#### Ordinationsgottesdienst



Foto: Gion Pländer

Feierlicher Gottesdienst mit Abendmahl zur Ordination der diesjährigen Vikarinnen und Vikare zu «Dienerinnen und Dienern am göttlichen Wort». Mit Kirchenratspräsident Michel Müller.

17. August, 17 Uhr.  
Grossmünster, Zürich

#### Beauftragung Diakonie

Feierlicher Gottesdienst mit Abendmahl zur Beauftragung der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone mit anschliessendem Apéro.

5. September, 18 Uhr.  
Grossmünster, Zürich

### Diakonie & Seelsorge

#### Neuer Auftritt von PaarImpuls



Der Zusammenschluss der öffentlichen Paarberatungsstellen im Kanton Zürich, «PaarImpuls», hat einen neuen Webauftritt: paarimpuls.ch verweist direkt auf die zehn Beratungsstellen, die von der reformierten und katholischen Kirche im Kanton Zürich getragen werden. Und sie hält alle Veranstaltungen und Kurse bereit, die für Paare angeboten werden. Z. B. «Zeit für sich – Paar-Zeit – Familien-Zeit. Wie kann der Balanceakt gelingen?»

2. September, 19.30 bis 22 Uhr.  
Gotthardstrasse 36, Thalwil.  
[www.paarimpuls.ch](http://www.paarimpuls.ch)

### Bildung & Spiritualität

#### Kind – Geschenk oder Strategie?

Thementag zu medizinisch unterstützter Fortpflanzung. Evangelische Frauen Schweiz (EFS) mit Unterstützung des SEK. Die Veranstaltung will über Verfahren der medizinisch unterstützten Fortpflanzung



informieren, ihre ethischen Probleme analysieren und die gesellschaftlichen Folgen diskutieren. Referate von Frank Mathwig, Ruth Baumann-Hölzle, Céline Ehrwein Nihan.

12. September, 9 bis 16 Uhr. Hotel Ador, Laupenstrasse 15, Bern.  
[www.efs.ch](http://www.efs.ch)

#### Schöpfungszeit

«Gemeinsam daheim – Lebensraum Siedlungen» lautet das Thema der Schöpfungszeit für das Jahr 2014. Die Schöpfungszeit-Dokumentation der «oeku – Kirche und Umwelt» für die Vorbereitung von Gottes-

diensten, kirchlichem Unterricht und weiteren Aktivitäten liegt jetzt vor. Ein ergänzendes Magazin «Gemeinsam daheim» ist der «Reformierten Presse» 19/14 beigelegt und wurde im Kanton Zürich an die Pfarrämter versandt.

Alle Materialien können bei der oeku bestellt oder runtergeladen werden. Die Schöpfungszeit dauert vom 1. September bis 4. Oktober und schliesst das Erntedankfest und den Bettag mit ein.



[www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)

#### Unterstrass.edu

Institut und Gymnasium Unterstrass feiern die Einweihung eines Ergänzungsbaus mit einem Tag der offenen Tür und einer Fachtagung zum Thema «Raum als Ressource für humane Bildungsverhältnisse».

19. und 20. September. Seminarstrasse 29, Zürich. Detailinfos auf: [www.unterstrass.edu](http://www.unterstrass.edu)

#### Talent- und Diversity-Management Jugendarbeit

Die Teilnehmenden verstehen die unterschiedlichen Bedürf-

nisse und Eigenheiten der Jugendlichen, können bestehende Angebote ihrer Jugendarbeit überprüfen und denken Ergänzungen in ihrem Stellenkonzept an. Leitung: Ivica Petrušić, Christian Randegger.  
**9. September, 9 bis 12 Uhr.**  
**Hirschengraben 50, Zürich.**  
**Anmeldung: Tel. 044 366 50 10, ivica.petrusic@okaj.ch**

### Biblische Geschichten im Fiire mit de Chliine

Die kleinen Fiire-Besucher lieben es, wenn ihnen biblische Geschichten erzählt werden. Mitarbeitende im Fiire mit de Chliine sind manchmal unsicher, ob sie überhaupt biblische Geschichten erzählen können, und wenn ja, welche. Der Kurs dient der Klärung dieser Fragen und dem praktischen Üben im Erzählen biblischer Geschichten. Leitung: Stephanie Gysel.  
**3. und 10. September, 19.30 bis 21.30 Uhr.** Hirschengraben 50, Zürich. **Anmeldung: Tel. 044 258 92 66, dorathea.morf@zh.ref.ch**

### Rägebogeziit: Singen mit Andrew Bond

Andrew Bond stellt Lieder für verschiedene Altersgruppen vor. Der prominente Liedermacher erteilt Anregungen und gibt Tipps rund um die Thematik «Singen mit Kindern und Familien» und schöpft dabei aus den Liederheften «Himmel-

**9. September, 17.30 bis 20.30 Uhr.** Hirschengraben 50, Zürich.  
**Anmeldung: annemarie.huber@zh.ref.ch, Tel. 044 258 91 40**

### Auf dem Weg zur Beziehungskirche

Wollen Sie wissen, wie Sie mit einem unbekanntem Mitglied Ihrer Kirchgemeinde regelmässige Kontakte schaffen können, wie Sie seine Verbundenheit mit der Kirche über Jahre stärken können? In einem interkantonalen Projekt wurde ein Konzept für die regelmässige Beziehungspflege der Kirchgemeinden mit ihren Mitgliedern entwickelt. Das Konzept steht im Rohbau und wird am 23. September den Kirchgemeinden vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Leitung: Simone Strohm und Frank Worbs.

**23. September, 18 bis 20.30 Uhr.** Stritengässli 10, Aarau. **Anmeldung: info@ref-aargau.ch, Tel. 062 838 09 63**

### ref.ch: Infos optimiert für Smartphones und Tablets

Das Portal der Reformierten präsentiert sich ab dem 19. Juni von Grund auf renoviert und in frischem Look. Alle Inhalte sind optimiert für Smartphones und Tablets. Wer sich lokal über die Reformierten informieren will, kann dies neu mit einer interaktiven Karte tun. Ebenfalls überarbeitet wurde

**22. September, 18.15 bis 21.15 Uhr.** Hirschengraben 50, Zürich.  
**Anmeldung: edwin.blumer@zh.ref.ch, Tel. 044 258 92 36**

### Social Media

Facebook, Twitter & Co. für Ihre Kirchgemeinde?

**23. September, 18 bis 21 Uhr.** Hirschengraben 50, Zürich.  
**Anmeldung: annemarie.huber@zh.ref.ch, Tel. 044 258 91 40**

### reformiert.lokal als Austrittsprävention

Redaktion stärken und das Kirchgemeindeleben spiegeln.

**26. September, 9 bis 13 Uhr.** Hirschengraben 50, Zürich. **Anmeldung: annemarie.huber@zh.ref.ch, Tel. 044 258 91 40**

### Bildbearbeitung fürs Web & Bildarchiv

Bildarchiv auf Flickr und Bildbearbeitung fürs Internet.

**4. Oktober, 9 bis 16 Uhr.** Technoparkstrasse 1, Zürich. **Anmeldung: annemarie.huber@zh.ref.ch, Tel. 044 258 91 40**

### Grand Bal Folk im Kirchgemeindehaus

Tanzworkshop für Einsteiger, mit gemeinsamem Buffet.

**30. August, 18 Uhr.** Kirchgemeindehaus Industrie, Limmatstrasse 114, Zürich. **www.danseinfo.ch**

### Dogmatik im Grundriss – und im Dialog

In seinem letzten Semester hält Pierre Bühler eine Vorlesung zum Thema «Dogmatik im Grundriss – und im Dialog». In jeder Doppelstunde wird eine der Grundaussagen des christlichen Glaubens ausgelegt und im Gespräch erörtert.

**Ab 16. September, dienstags von 10.15 bis 12 Uhr.** Theologische Fakultät der Universität Zürich, Kirchgasse 9, Zürich. **Infos: hermes@theol.uzh.ch, Tel. 044 634 47 51**

### Biblische Holzskulpturen

Ausstellung von biblischen Holzskulpturen des polnischen Künstlers Kazimierz Kowalczyk.  
**4. bis 10. Oktober.** Alterszentrum Klus Park, Kapelle und Foyer. Asylstrasse 130, Zürich

### Wer möchte schon Judas heissen?

Im Stück «Judas» der niederländischen Autorin Lot Vekemans schlüpft Christian Klischat in die Rolle des Verdammten und füllt allein mit seiner charismatischen Darstellung die ansonsten leere Bühne

## Von & für Gemeinden

### Kinderkulturwoche in Küsnacht



Foto: U. Rusterholz

Die Kinderkulturwoche hat in Küsnacht Tradition. In diesem Jahr findet der Anlass für Kinder von 7 bis 15 Jahren vom 12. bis 17. August statt. Nachdem in den vergangenen beiden Ausgaben Opern und Operetten das Programm bestimmten, sind es heuer ganz unterschiedliche Künste. Mit von der Partie ist unter anderem Ted Scapa, Cartoonist, bekannt als Moderator der Fernsehsendung «Das Spielhaus». Die Woche gipfelt in einer öffentlichen Abschlussproduktion am **16. August, 19 Uhr.** Reformierte Kirche Küsnacht

aus. Die Aufführung (ein Monolog) von rund 75 Minuten benötigt minimale Infrastruktur und ist gut für eine Kirche geeignet. Wer das Stück in der Gemeinde anbietet, hinterlässt garantiert ein berührtes Publikum mit einem anderen Verständnis für Judas. Klischat ist Schauspieler in Berlin. Er spielt in der Karwoche 2015 in und um Zürich. Ein weiterer Termin ist noch frei und buchbar: Dienstag, 31. März. Wer macht mit?  
**Kontakt: Pfr. Matthias Reuter, Tel. 044 341 73 73, matthias.reuter@zh.ref.ch**



www.andrewbond.ch

wiit» und «Rägebogeziit».  
**11. September, 18.30 bis 21.30 Uhr.** KinderkulturRiich, Holzmoosrüti-strasse 48, Wädenswil. **Anmeldung: doratheamorf@zh.ref.ch, Tel. 044 258 92 66**

## Gemeindeaufbau & Leitung

### Austauschaperó Freiwilligenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Das Image der Kirche in der Öffentlichkeit verbessern.

der Stellenmarkt. Er bietet neue Möglichkeiten für Stellenanbieter und Stellensuchende.  
**www.ref.ch**

### ZMS für Fortgeschrittene

So optimieren Sie Ihre ZMS-Website.

**20. September, 9 bis 16 Uhr.** Technoparkstrasse 1, Zürich. **Anmeldung: annemarie.huber@zh.ref.ch, Tel. 044 258 91 40**

### Neu in der Kirchenpflege – Ressort Kommunikation

Grundkurs B für neugewählte Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger.

## Kloster Kappel

Auskunft/Anmeldung:  
Tel. 044 764 88 30  
www.klosterkappel.ch

### Abendrundgang durch den Klostergarten

«Wässern oder nicht?» Christine Schmid, Leiterin Garten.  
**8. August, 17 Uhr**

### Kunst ist ein Spiel mit ernsten Dingen

Vom Umgang mit Angst und Bedrohung. Ein Kurs zum Musiktheater «Zusammenstoss» von Kurt Schwitters, Dodó Deér und Peter Roth.  
**23. bis 24. August**

### Musik und Wort

Rebekka Ott, Harfe, und Christoph Zimmerli, Flöte: Beau Soir – Impressionen und mediterrane Klänge auf der Schwelle zwischen Sommer und Herbst mit Musik von Claude Debussy, Maurice Ravel, Erik Satie, Gabriel Fauré, Georges Bizet. Lesungen: Pfr. Markus Sahli. Eintritt frei/Kollekte.  
**31. August, 17.15 Uhr**

### Abendrundgang durch den Klostergarten

«Pflanzen und ihre Düfte.» Christine Schmid, Leiterin Garten.  
**5. September, 17 Uhr**

### Improviso

Im Spiel die Kraft mystischer Lebensbeschreibungen entdecken. Brigitte Becker und Mark Schwyter.  
**12. bis 14. September**

### Die eigene Mitte finden und stärken

Feldenkrais – Bewusstheit durch Bewegung. Marianne Lacina.  
**19. bis 21. September**

### Bist du im Bilde?

Formen der Bildmeditation. Peter Wild.  
**19. bis 21. September**

### Singende Steine

Aufzeichnungen des Baumeisters der Zisterzienserabtei Le Thoronet; Monodrama nach dem gleichnamigen Roman von Fernand Pouillon in der Kloster-

kirche. Mit Walter Vogt (Darstellung) und Thomas Weithäuser (Musik). Eintritt frei/Kollekte.  
**20. September, 20 Uhr**

### Taugt das Gestern für das Morgen?

Die Zeit der Restauration 1814 – 1830 und ihre Aktualität heute. Veranstaltung zum Eidg. Dank-, Buss- und Betttag 2014 mit Prof. Dr. Andreas Kley, Lehrstuhl für Verfassungsgeschichte und Staatsphilosophie an der Universität Zürich, sowie Dr. Peter Schmid, Mitglied des Rats SEK.  
**21. September, 13.30 Uhr**

### Musik und Wort

Jodlerclub Langnau am Albis und die «Muulörgeler vo Kriens». Lesungen: Pfr. Markus Sahli. Eintritt frei/Kollekte.  
**21. September, 17.15 Uhr**

### Paradies

Künstlerinnen und Künstler legen die Bibel aus. Johannes Stückelberger.  
**27. bis 29. September**

### Loslassen und neue Schritte wagen

Neubeginn braucht Abschied. Sonja Bredel und Denise Hürlimann.  
**27. bis 29. September**

### Die zweite Halbzeit beginnt

Impulse für Weichenstellungen und Neuorientierung in der Lebensmitte. Georges Morand.  
**4. bis 5. Oktober**

### Freilichttheater «Zusammenstoss»

Das Kloster Kappel ist vom 2. August bis 13. September Kulisse für das Freilichttheater «Zusammenstoss» der «Aemtlers Bühne». Ein Stück von Kurt Schwitters, das in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts spielt, dessen Thema aber höchst aktuell ist: Ein grüner Globus fliegt auf die Erde zu und droht mit dieser zusammenzustossen. Verspielt, ironisch und humorvoll wird gezeigt, wie die Menschen mit dem drohenden Weltuntergang umgehen. Alle weiteren Informationen dazu finden Sie auf:  
[www.aemtlersbuehne.ch](http://www.aemtlersbuehne.ch)

## Buchtipp: Religion im Umbau



sch. Die Aussenperspektive auf die gegenwärtige Religionslandschaft ist bekannt: Religion spielt im Privaten eine immer kleinere Rolle. Die Menschen binden sich je länger je weniger an eine Glaubensgemeinschaft. Die Kirchen und Religionsgemeinschaften reagieren unterschiedlich auf diesen Umbruch. Wie, das versucht das vorliegende Werk zu beantworten. Es sammelt die Stimmen verschiedener Exponenten und Vertreterinnen der Kirchen und liefert damit ein Inventar an Innenperspektiven und Reaktionsvarianten auf den Umbruch. Auch aus Zürcher Perspektive ist eine Vielfalt von Möglichkeiten, Suchbewegungen und Innovationen in diesem Buch zu finden: so etwa die Sicht auf die Eigenheiten der Kirchgemeinde Grossmünster (Christoph Sigrist), das Wirken der Offenen Kirche Sankt Jakob (Verena Mühlethaler) oder die Situation der katholischen Kirche aus der Warte von Schwester Ingrid Grave oder dem Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz, Daniel Kosch.

**Eva Baumann-Neuhaus, Christina Aus der Au (Hg.): Religion im Umbau. Inventar, Innovation, Investition. Stimmen aus den Religionsgemeinschaften. Edition SPI, 2014. 216 Seiten, Fr. 23.50.**

## Stellenmarkt

### Vakante Pfarrstellen

Adliswil	16.02.14
Altikon-Thalheim-Ellikon	1.08.13
Buch am Irchel	1.06.14
Eglise française, 30%, EPS*	16.08.13
Fällanden, 80%	1.01.14
Kilchberg	1.08.13
Langnau am Albis, 50%	1.09.14
Maschwanden	1.09.14
Oberwinterthur	1.01.13
Opfikon, 80%	1.11.13
Rümlang	1.03.12
Rümlang, 30%, EPS	1.07.12
Rüti	1.08.13
Schönenberg	1.08.13
Steinmaur, 80%, EPS	1.08.14
Turbenthal	1.07.12
Weisslingen	1.09.14
Zürich Aussersihl, EPS	1.07.14
Zürich Fluntern	1.08.14
Zürich Höngg	1.06.13
Zürich Matthäus, 80%	1.08.13
Zürich Industriequartier	1.09.11
Zürich Industriequartier, 50%, EPS	1.09.11
Zürich Saathen	1.02.14
Zürich Wipkingen, 30%, EPS	1.08.12
Zürich Wollishofen	1.12.15
Zürich Wollishofen, 50%, EPS	15.08.13

\*Ergänzungspfarstelle

### Weitere Stellen im Web

Offene Stellen in den Gesamtkirchlichen Diensten und den Kirchgemeinden finden Sie auf:  
[www.zh.ref.ch/stellen](http://www.zh.ref.ch/stellen)



## kreuz & quer / **Beten in der Beiz**

Pfarrer Arend Hoyer (mitte) in ungewohnter Arbeitsumgebung: flankiert von «Grundstein»-Wirt Urs Bühlmann und Kirchenpflegepräsidentin Petra Felix.

**Thalwil geht diesen Sommer mit seinen Gottesdiensten auf Tour. Nicht ganz freiwillig, aber ziemlich lustvoll.**

*Text und Foto: Viviane Schwizer*

Fünf lange Monate wird die Kirche in Thalwil ihre Pforten schliessen. Die alte Kuhn-Orgel muss nach 67 Jahren revidiert werden. Gottesdienste können in der Zeit der Revisionsarbeiten ab 1. Juli nicht in der Kirche gefeiert werden. Was tun? Für die Kirchenpflege ein echtes Problem. «Aber auch ein Ansporn, um nach kreativen Lösungen zu suchen», sagt Präsidentin Petra Felix, «und die haben wir auch gefunden». Die Thalwiler Kirche geht diesen Sommer «on tour».

### In der Beiz oder in der Natur

An ungewohnten Orten unkonventionelle Gottesdienste zu feiern – diese Idee begeisterte auch Pfarrer Arend Hoyer. Er kennt Ähnliches bereits von den «Zmorge-Gottesdiensten», zu denen die Kirchgemeinde Thalwil in früheren Jahren regelmässig eingeladen hat. Der Theologe sagt dazu: «Nach reformiertem Verständnis kann überall Gottesdienst gefeiert werden: draussen in der freien Natur, auf dem Vorplatz der Kirche, im Kirchgemeindehaus und auch in der Beiz.»

Wieso also noch weitersuchen: Thalwil wird von Mitte Juni bis Mitte November genau an solchen Orten Gottesdienst feiern. Die Interessierten der 5400-Seelen-Gemeinde wissen bereits

Bescheid und freuen sich auf das Experiment.

Eine erste grosse Feier dieser Art wird der Beizen-Gottesdienst am 27. Juli im Restaurant «zum Grundstein» an der Dorfstrasse 38 in Thalwil sein. Geschäftsführer und Wirt Urs Bühlmann bot gerne Hand dazu. Der gebürtige Luzerner meint: «Als ich noch Kind war, gehörten Kirche und Beiz untrennbar zusammen: Am Sonntag gingen vor allem die Männer nach dem Gottesdienst ins Restaurant, zum Kaffee, zum Bier oder auch zum Schnaps.» Damals habe man noch direkt miteinander geredet und auch politisiert. Der ungezwungene Kontakt sei gepflegt worden. Er wolle mithelfen, dass diese Tradition wenigstens teilweise wieder aufleben könne. Darum freue er sich auf den Beizen-Gottesdienst.

### Mehr Stammtisch-Ambiente

Auch Kirchenpflegepräsidentin Petra Felix wünscht sich für Thalwil noch mehr ungezwungene Kontakte und direkte Begegnungen. Gerade im Hinblick auf das nähere Zusammenrücken der Kirchgemeinden, das vermutlich nötig werde, sei dies ein Schritt in die richtige Richtung. Die Kirche on tour kommt also gerade recht und passt auch sonst ins Konzept Thalwiler Kirchenlebens,

das die Geselligkeit auf viele Arten pflegt: Ein Beispiel dafür ist auch das «Zmittag für Alle», bei dem die Kirchgemeinde einmal im Monat zum Mittagessen einlädt und die unterschiedlichsten Menschen am Tisch zusammenbringt: Schülerinnen und Schüler, Familien und ältere Menschen. Beliebt ist auch der «Spieltreff» (viermal in der Woche nachmittags) für die Jüngsten und der «Encontro»-Treff für Frauen aus dem Asylbereich. Die Kirche ist in Thalwil ein Treffpunkt und immer wieder «on tour» zu den Menschen.

### «Kirche on tour»

- 27. Juli: «Beizen»-Gottesdienst im Restaurant «zum Grundstein»
  - 7. September: Gottesdienst zur Schöpfungszeit im «Traumgarten»
  - 21. September: Ökumenischer Gottesdienst zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag im Gemeindesaal
  - 12. Oktober: Gottesdienst auf der Empore während der Orgelrevision
  - 26. Oktober: Chilbi-Gottesdienst
  - Weitere Gottesdienste im Kirchgemeindehaus
- [www.kirche-thalwil.ch](http://www.kirche-thalwil.ch)



# I WANT YOU!

*Huldrych Zwingli*



Illustration: Daniel Lienhard

«Tut um Gottes Willen etwas Kreatives» bei der Gestaltung des  
500-Jahr-Jubiläums der Reformation!  
Wie, das lesen Sie auf Seite 5 und auf [www.zh.ref.ch/refjubilaeum](http://www.zh.ref.ch/refjubilaeum)

AZB  
CH-8001 Zürich  
P.P./Journal  
Post CH AG

Abender:  
notabene  
Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich  
Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich  
Adressberichtigung melden an:  
Evang.-ref. Landeskirche, Kommunikation  
Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich

#### Impressum

«notabene» ist die Zeitschrift aller, die beruflich, ehrenamtlich oder regelmässig freiwillig als Mitglieder in der Zürcher Landeskirche mitarbeiten.

#### Redaktion und Gestaltung

Christian Schenk (sch), Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich, Tel. 044 258 92 97  
[www.zh.ref.ch/notabene](http://www.zh.ref.ch/notabene), [notabene@zh.ref.ch](mailto:notabene@zh.ref.ch)

#### Redaktionssekretariat

Helena Klöti, [helena.kloeti@zh.ref.ch](mailto:helena.kloeti@zh.ref.ch)  
Tel. 044 258 92 13

#### Herausgeberin

Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich, Kommunikation

**Druck** Robert Hürlimann AG, Zürich

**Auflage** 7000 Exemplare

Erscheint monatlich mit Doppelnummern im Juli/August und Dezember/Januar.

#### Nächste Ausgaben

Nr. 7/2014 (September, Woche 35)

Nr. 8/2014 (Oktober, Woche 39)

Redaktionsschluss: Am 15. des Vormonats

#### Titelbild:

Generations ins  
Gespräch bringen.  
Foto: Christian Schenk

